

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 4

Artikel: Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht ...
Autor: Peter, Willy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trink, Brüderlein, trink

Während die Denkfabrik in Bern die Steuer auf Alcopops erhöht, dürfen die Privatsender neuerdings Werbung für Bier und Wein bringen, was ja total ungefährlich ist. Paradox? Nein, nein, wirtschaftsfördernd. Prost! Ein grosser Schweizer Bierhersteller hat übrigens sein Engagement bei der Töu de Suisse massiv verringert. Vielleicht weil der goldgelbe Saft immer so blöd schäumte beim Abfüllen in die Injektions-Spritze. Bundesrat Couchebin hört inzwischen «das Gras» wachsen und hat in einem Hanfshop vorbeigeschaut. Apropos Couchebin: Der war doch damals gar nicht in Vietnam. Warum regiert der unser Land? Während im Parlament über die Legalisierung des Kiffens diskutiert wird, erhöht sich die Tabaksteuer schneller als die Anzahl Gewaltdelikte.

Jürg Ritzmann

Schweizer, mehret euch!

Insider-Infos direkt aus Bern

Dank Alfredo, der als Hilfsheizer gewissenhaft gleich neben dem Bundesamt für Gesundes Volksempfinden (BAGV) arbeitet, konnten wir über ein zu verfeuerndes Aktenossier des Kollegen vom BA des Innern, Abteilung Bevölkerungsschutz, Folgendes in Erfahrung bringen, was wir unter strengster Geheimhaltung weitergeben, denn geheime Projekte der Regierung sollten als solche behandelt werden: Die Bevölkerungszahl verringert sich dramatisch; allein in den nächsten fünf Jahren werden sich in den konservativen Kantonen (AI, OW, NW, SO, BE) die Schülerzahlen um 30 Prozent verringern, in normaler Umgebung etwa um 22,4 Prozent. Bundesbern schlägt deshalb vor:

- Einführung einer Nicht-Kinder-Vermögenssteuer von 22,4 Prozent für alle Ehepaare mit weniger als vier Kindern.
- Gratis-Spermaabgabe in jedem Kantonsspital, Schweizer bekommen

te in der Schweiz, was etwas heissen will. Bald müssen die Raucher vor dem Zigarettenkauf ihre Hypothek aufstocken lassen. Egal. Das mit der Hanf-Legalisierung ist ja schon eine gute Sache. Es kifft ja ohnehin jeder. Das ist doch ein Argument. Als ob man die Tempolimiten auf den Strassen abschaffen würde, weil ein paar Fahrer zu schwere Füsse haben. Oder noch besser: Als ob man die UNO abschaffen würde, weil sich nicht alle an die Bestimmungen halten. Atmen wir tief durch. Am besten wäre wohl, Hanf zu legalisieren und gleichzeitig ein mit Bundesgeldern finanziert Werbespot für Cannabis im Fernsehen auszustrahlen. Und schon sind wir bei der Lösung. Paradox? – Wirtschaftsfördernd!

Jürg Ritzmann

Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht ...

Ob die Schweiz bald ersäuft?
Das Fass überläuft.
Es brodelt im Kübel.
Die Frau nimmt's uns übel.
Er leidet, der Staat.
Sechs Männer im Rat
und nur eine Frau:
Helvetia: Ciao.

Für viele: Betrug,
Zerbricht jetzt der Krug?
Vom Umstand gezwungen
demonstrieren die Jungen.

Die Frauen, die Sonnen,
sie haben begonnen
ein Klima zu schüren
bei dem alle verlören.
Ein Staat ohne Kinder
stirbt ungleich geschwinder ...

Es droht ihm Gefahr.
Die Frau sieht das klar.
Wir wehren dem Gären:
Nur Mädchen gebären,
kein männliches Wesen,
die bringen nur Spesen:
Gezielt. Ohne Hast.
Der Mann als Ballast,
depressiv und gehetzt
genetisch ersetzt ...

Das kehrt die Macht um.
Die Männer sind stumm,
sie stutzen und ahnen
die futureren Bahnen:
Sechs Frauen im Rat?
Ein Mann? In der Tat:
Sie ballen die Pfoten.
Jetzt fordern wir Quoten.

Dieses Ungleichgewicht,
diese Feminin-Schicht
ertragen wir nicht!

Bern, im April 2004

für das BAGV:

Wolf Buchinger

Willy Peter



MAX SPRING

Steuern mit den Steuern

Noch Anfang der Siebzigerjahre konnte die Polizei Schlafzimmer betreten und Bettlaken prüfen: Das Konkubinat war nicht nur moralisch anstössig, sondern ein Straftatbestand. Vermieter wiesen entsprechende Subjekte am Telefon mal sachlich, mal entrüstet ab: «Nein, wir nehmen nur saubere Mieter». In Polizeiberichten hiess es: «Sie lebten wie die Schweine». Aber sie lebten gut. Hingegen wurden brave Ehepaare steuerlich abgestraft. In den betroffenen Landesgegenden hatte die christlich-konservative Partei das Sagen, die vielerorts über satte Mehrheiten verfügte. Sie erreichte «dynamisch in der Mitte», was der Neuen Linken in so kurzer Zeit nie hätte gelingen können: Gesetzeskonform und gottesfürchtig lebende Schweizerinnen und Schweizer konvertierten massenhaft zu freier Liebe und wilder Ehe. Was tut der sparsame Bürger nicht alles, um seine Haushaltsskasse im Lot zu halten. Damit soll nun – endlich! – Schluss sein. Mehr als dreissig Jahre sind vergangen. Die ehemals staatstragende Partei hat ihre Mehrheiten, mit denen sie nichts anzufangen wusste, verloren. Jetzt kommt am 16. Mai 2004 ein Steuer(ungs)paket zur Abstimmung, das mit dem Slogan «Ehepaare nicht weiter bestrafen» staatlich konzessionierte Liebespaare belohnt. Wenn korrekt Verheiratete auch noch an ihrem Häuschen werkeln, erhalten sie einen zusätzlichen Bonus bzw. Steuerabzug. Was lange währt, wird endlich gut. Der Rückkehr auf den Pfad der Tugend steht nichts mehr im Weg. Die Schweizerinnen und Schweizer lassen sich mit den neuen Steuern liebend gern dorthin steuern.

Hans Beat Stadler